

■ Institut für Bienenkunde Celle

Die Honigbienen sind trotz des wechselhaften April-Wetters produktiv gewesen, haben sich gut entwickelt und etwas Honig eingetragen. Hier in der Region Celle zeigen Völker schon beginnende Schwarmstimmung. Leider wird sich das Wetter bis Mitte Mai noch nicht so wirklich durchschlagend „bienenfreundlich“ entwickeln. Dennoch bedarf es ab sofort regelmäßiger Schwarmkontrollen und die Zeit der Völker Vermehrung hat begonnen. Wie steht es um die Varroa-Milbe? – Wir liefern Empfehlungen und Anregungen.

Nach wechselhaftem Wetter im April begann der Mai kühl und feucht. Im Harz hat sich am letzten Wochenende der Winter noch einmal zurückgemeldet: Schnee hat die Region in den oberen Lagen wieder in eine weiße Landschaft verwandelt. Das Wetter soll auch bis Mitte Mai eher „durchwachsen“ bleiben. Das Wetter der letzten Wochen hat die Bienen nicht davon abhalten können, sich durchweg gut weiterzuentwickeln. Erste Völker zeigen Schwarmstimmung und wenigstens ist inzwischen durchweg ein Honigraum gefüllt. Die große Schwemme an Frühjahrsblüten ist jedoch schon fast abgeebbt. Gewisse Hoffnungen bestehen, dass der Frost und der Regen zumindest beim Raps vielleicht noch eine Nachblüte bringen könnten.

Jetzt stehen Schwarmvorbeuge bzw. regelmäßige Schwarmkontrollen an.

Wer keinem Schwarm „hinterherlaufen“ will, der muss ab sofort bis voraussichtlich Ende Juni Schwarmkontrollen (Kippkontrolle) im 7-Tage Abstand durchführen. Mit dem Schröpfen von „Brutbrettern“ und ansitzenden Bienen kann dann der Schwarmtrieb gedämpft, ja sogar verhindert werden. Zudem gilt es nun stets auch die wachsende Varroa-Populationsentwicklung in den Völkern zu reduzieren.

Jetzt muss die wachsende Varroa-Populationsentwicklung in den Völkern stetig durch biotechnische Maßnahmen reduziert werden.

Es ist eine Binsenweisheit, dass nur Individuen-starke Völker auch viel Nektar bzw. Honigtau und Pollen eintragen können. Dazu muss bekanntlich zunächst viel Brut angelegt werden. Aber genau diese viele Brut ist auch die Grundlage für das Varroa-Populationswachstum in den Bienenvölkern. Je nach Anfangsbefall kann die Anzahl Varroamilben irgendwann gegen Ende des Bienenjahres eine kritische Schwelle erreichen. Dennoch sollte jedweder Medikamenten-Einsatz derzeit ein absolutes Tabu bleiben. Der Einsatz von Medikamenten ist zurzeit auch gar nicht nötig, denn die noch aufstrebende Brutentwicklung in den Völkern läuft derzeit der Varroa-Populationsentwicklung immer noch vorweg. Zudem gibt es verlässliche biotechnische Maßnahmen, um den Varroa-Druck zu reduzieren.

Wie kann jetzt das Varroa-Populationswachstum in den Völkern gebremst werden?

■ **Durch regelmäßiges Drohnenbrut ausschneiden:** Bei jeder Schwarmkontrolle muss auch der Ausbauzustand des Baurahmens kontrolliert werden. Bekanntlich ist dieser drei Wochen

nach dem Einhängen mit verdeckelter Drohnenbrut gefüllt. Mit dem Ausschneiden der verdeckelten Drohnenbrut entzieht man diese Milben den Wirtschaftsvölkern. Wer dies nicht nutzt, vergibt eine der Chancen, die jetzt stetig wachsende Milben-Population zu reduzieren.

■ **Durch das Erstellen von Brutwabenablegern:** Um weitere Varroa-Milben den Wirtschaftsvölkern zu entziehen, müssen jetzt Jungvölker erstellt werden. Das bremst zudem weiter die Schwarmstimmung und man kann so besonders elegant Varroa-(be)frei(t)e Völker für das nächste Jahr erstellen. Dazu bieten sich zu dieser Jahreszeit zwei Verfahren besonders an: entweder der „einfache Brutwabenableger“ oder der „Sammelbrutableger mit integrierter Königinnenzucht“.

Wir raten noch einmal dringlich von Zwischentracht-Behandlungen auch mit den derzeit zugelassen Varroaziden ab!

Neuerliche Nachfragen aus der Imkerschaft zeigen uns, dass hier Aufklärungsbedarf besteht. Die Angabe „0-Tage Wartezeit“ in der Packungsbeilage eines zugelassenen Varroazides erlaubt keine unbedachte Anwendung zu jeder Jahreszeit, denn das kann zu einem Konflikt mit den Vorgaben der Honigverordnung kollidieren. „0-Tage Wartezeit“ gilt nur so lange kein Honig in den Bienenvölkern ist bzw. produziert wird. So lange sich Honig in den Bienenvölkern befindet, der noch im selben Jahr geerntet werden soll, darf zu keiner Zeit ein Varroazid angewendet werden. Unsere früheren Untersuchungen haben nämlich gezeigt, dass auch die Anwendung von organischen Säuren zu einer Erhöhung der natürlichen Säuregehalte im Honig führen. Jedwede Erhöhung gegenüber den natürlichen Säuregehalten im Honig verstößt gegen die Honigverordnung (HonigV). Im Extremfall kann er dadurch geschmacklich auffällig werden. Honige, die aus Völkern stammen, die vor der Honigernte mit einem Varroazid behandelt wurden, sind schlichtweg nicht verkehrsfähig.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg dabei und verbleiben mit den besten Grüßen

Dr. Otto Boecking,
Prof. Dr. Werner von der Ohe,
Guido Eich,
Ingo Lau

LAVES Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle

Unsere Informationsangebote finden Sie unter:

http://www.laves.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23

Folgen Sie dem LAVES auf Twitter: <https://twitter.com/LAVESnds>

- Anhang

■ Institut für Bienenkunde Celle

Wir empfehlen hier zwei verlässliche Verfahren zur Erstellung von Jungvölkern. Probieren Sie es aus!

■ Die Erstellung eines „einfachen Brutwabenablegers“:

Prinzipiell werden dazu ein oder (maximal) zwei „Brutbretter“ (Wabe mit beidseitig viel verdeckelter Arbeiterinnenbrut) mit den ansitzenden Bienen (jedoch ohne Königin!) den Wirtschaftsvölkern entnommen, um damit einen Brutwabenableger zu bilden. Das so geschröpfte Wirtschaftsvolk erhält dafür entsprechend eine oder zwei Mittelwände zum Ersatz. Auf der dem Wirtschaftsvolk entnommenen Brutwabe muss neben vieler verdeckelter auch etwas offene/jüngste Arbeiterinnenbrut zum Nachschaffen einer eigenen Königin vorhanden sein. Das mit Bienen besetzte „Brutbrett“ wird zusammen mit einer Futterwabe und einem Leerrähmchen (ausgebaut oder mit Mittelwand) an den Rand einer Zarge gehängt. Dazu sollte die Brutwabe an die Zargenwand des Brutwabenablegerkastens (=normale Zarge mit Boden) gehängt werden, gefolgt von dem Leerrähmchen und dann der Futterwabe. Wenn auf dem Brutbrett, das dem Wirtschaftsvolk entnommen wurde, nicht genügend Bienen sitzen, dann stößt man noch Bienen einer anderen Wabe (aber auch hier ohne Königin!) dazu. Zum Verbringen der so erstellten Brutwabenableger - außerhalb des Flugkreises der Wirtschaftsvölker – sollten die wenigen Waben in der Zarge so befestigt werden, dass sie während des Transportes nicht verrutschen können. Am Ablegerstand angekommen, wird das Flugloch nur gut eine „Bienenbreite“ weit geöffnet. Das geschieht auf der Zargenseite, an der die Waben (Brut-, Mittelwand und Futterwabe) eingehängt wurden. Das schützt die kleinen Völkchen besser vor räubernden Bienen. Drei Wochen später erhält der dann brutfreie Ableger eine Sprühbehandlung mit Oxal- oder Milchsäure gegen die Varroamilbe, denn dann ist alle Brut geschlüpft und die Bienen haben eine Königin nachgezogen.

■ Die Erstellung eines „Sammelbrutwabenablegers mit integrierter Königinnenzucht“:

Dieses Verfahren eignet sich für Imker, die mehr als 5 Völker besitzen. Dabei ist ein strikter Zeitplan nach dem folgenden Ablaufschema einzuhalten: Start ist an einem von Ihnen gewählter Tage X. Alle weiteren Schritte folgen am Tag X + 9, + 19 und schließlich am Tag X + 21 Tage, wenn die eigentlichen Begattungsableger erstellt werden.

(Tag X) Für den Sammelbrutableger werden genauso „Brutbretter“ mit ansitzenden Bienen (jedoch ohne Königin!) den Wirtschaftsvölkern entnommen, wie schon oben dargestellt. Sie werden dann nur zusammen in einer Zarge aus verschiedenen/mehreren Wirtschaftsvölkern vereint, bis die Zarge nebst einer gut gefüllten Futterwabe aufgefüllt ist. Der Tag, an dem der Sammelbrutableger erstellt wird, ist der Tag X, dem dann alle weiteren Schritte strikt folgen müssen.

(Tag X+9) 9 Tage nach dieser Sammelbrutableger-Erstellung müssen sorgfältig alle Nachschaffungszellen auf allen Brutwaben gebrochen und dann sogleich ein belarvter Zuchtrahmen mittig eingehängt werden.

(Tag X+19) Am Tag X+19 werden dann die Königinnenzellen auf dem Zuchtrahmen „verschult“. Das heißt, mit entsprechendem Schutz versehen, damit nicht die erstgeschlüpfte Königin die anderen töten kann.

(Tag X+21) Am Tag X+21 muss der ehemalige Sammelbrutwabenableger, der jetzt das Pflegevolk für viele Königinnen darstellt, in so viele Begattungsvölkchen aufgeteilt werden, wie Königinnen geschlüpft sind bzw. geschlüpfte Brutwaben mit ansitzenden Bienen vorhanden sind. Jedes Begattungsvölkchen startet mit mindestens einer ehemaligen Brutwabe aus den Wirtschaftsvölkern (jetzt „Bienenwabe“) mit den vielen ansitzenden geschlüpften jungen Bienen + einer Mittelwand + einer Futterwabe und einer unbegatteten Königin. Beim Verteilen der mit Bienen besetzten Waben in die vorbereiteten Begattungseinheiten (Magazinzargen mit Boden) erfolgt eine Sprühbehandlung mit Oxal- oder Milchsäure gegen die Varroamilbe. Da zu diesem Zeitpunkt die gesamte Brut geschlüpft ist, sitzen alle Varroamilben auf den Bienen und können gut mit der Sprühbehandlung erwischt werden.

Zum Verbringen der so erstellten Begattungsableger - außerhalb des Flugkreises der Wirtschaftsvölker - sollten die wenigen Waben in der Zarge so befestigt werden, dass sie während des Transportes nicht verrutschen können. Es erscheint sinnvoll diese Begattungsableger zunächst einen Tag an einem kühlen Ort mit verschlossenem Flugloch stehen zu lassen (eine Belüftung muss jedoch gegeben sein!), damit die Bienen mit der unbegatteten Königin eine Einheit bilden. Am Ablegerstand angekommen, wird das Flugloch jedes dieser Begattungsvölkchen nur gut eine „Bienenbreite“ weit geöffnet. Das geschieht auf der Zargenseite, an der die Waben (ehemalige Brutwabe, Mittelwand und Futterwabe) eingehängt wurden.

Bei beiden Verfahren kann man in dieser frühen Phase der Saison mit hohem und gutem Begattungserfolg der Königinnen rechnen, sofern das Wetter „mitspielt“. Die so erstellten Jungvölker werden dann stetig im Rhythmus ihrer Zuwächse mit Mittelwänden ergänzt. Notfalls bedarf es einer Ergänzungsfütterung mit flüssigem Futter in der Beute, wenn die Tracht nicht ausreicht. Diese Jungvölker wachsen stetig, bis daraus im Spätherbst dann überwinterrungsfähige, Varroa-freie/-arme Völker entstanden sind.

Kümmern Sie sich regelmäßig um das Wohlergehen der so erstellten Jungvölker bis sie zu einer überwinterrungsfähigen Einheit angewachsen sind. Wichtig ist, sorgen Sie sich darum, dass die Jungvölker stets gut mit Futter versorgt sind, sonst wachsen sie nicht.